

Ein deutsches Requiem

nach Worten der
Heiligen Schrift

für
Soli, Chor und Orchester
(Orgel ad libitum)

von

Johannes Brahms

Op. 45

❖ Eigentum des Verlegers für alle Länder ❖

Leipzig, C. F. Peters

Jeder Nachdruck dieses Textes, auch die Aufnahme desselben in Konzert-Programme ist gesetzlich verboten

10078.

I.

Selig sind, die da Leid tragen,
denn sie sollen getröstet werden.
Die mit Tränen säen,
werden mit Freuden ernten.

Sie gehen hin und weinen
und tragen edlen Samen
und kommen mit Freuden
und bringen ihre Garben.

II.

Denn alles Fleisch ist wie Gras
und alle Herrlichkeit des Menschen
wie des Grasses Blumen.
Das Gras ist verdorret
und die Blume abgefallen.

So seid nun geduldig, lieben Brüder,
bis auf die Zukunft des Herrn.

Siehe, ein Ackermann wartet
auf die köstliche Frucht der Erde
und ist geduldig darüber,
bis er empfahe
den Morgenregen
und Abendregen.

Denn alles Fleisch ist wie Gras
und alle Herrlichkeit des Menschen
wie des Grasses Blumen.
Das Gras ist verdorret
und die Blume abgefallen.

Aber des Herrn Wort
bleibet in Ewigkeit.
Die Erlöseten des Herrn
werden wiederkommen
und gen Zion kommen mit Jauchzen;
ewige Freude wird über ihrem Haupte sein,
Freude und Wonne werden sie ergreifen,
und Schmerz und Seufzen wird weg müssen.

III.

Herr, lehre doch mich,
daß ein Ende mit mir haben muß,
und mein Leben ein Ziel hat,
und ich davon muß.

Siehe, meine Tage sind einer Hand breit vor dir,
und mein Leben ist wie nichts vor dir.

Ach, wie gar nichts sind alle Menschen,
die doch so sicher leben.
Sie gehen daher wie ein Schemen
und machen ihnen viel vergebliche Unruhe,
sie sammeln und wissen nicht,
wer es kriegen wird.

Nun, Herr, wes soll ich mich trösten?
Ich hoffe auf dich.

Der Gerechten Seelen sind in Gottes Hand,
und keine Qual rühret sie an.

Martin Luther-Kirche in Dresden

Am Totensonntage, den 20. November 1927,
nachmittags 4 Uhr

Ein deutsches Requiem

für Solostimmen, Chor und Orchester
von Johannes Brahms

10. Aufführung durch den Römhild-Chor

Leitung: Kantor **Richard Fricke**, kgl. Musikdirektor

Solisten: Konzertsängerin Frau **Trude Schöne-Knüpfer**, Sopran

Kammersänger **Dr. Waldemar Staegemann** (Staatsoper), Bariton

Chor: **Römhild-Chor**, freiw. Kirchenchor der Martin Luther-Gemeinde

Orchester: **Dresdner Philharmonie**



Sonntag, den 11. Dezember, 6 Uhr abends: **Advents-Vesper**
Bach-Abend. U. a. Kantate „Nun komm, der Heiden Heiland“
für Solostimmen, Chor und Orchester von Joh. Seb. Bach. Eintritt frei!



IV.

Wie lieblich sind deine Wohnungen,
Herr Zebaoth!
Meine Seele verlangt und sehnet sich
nach den Vorhöfen des Herrn;

mein Leib und Seele freuen sich
in dem lebendigen Gott.
Wohl denen, die in deinem Hause wohnen,
die loben dich immerdar.

V.

Ihr habt nun Traurigkeit;
aber ich will euch wiedersehen,
und euer Herz soll sich freuen,
und eure Freude soll niemand von euch nehmen.

Sehet mich an:
Ich habe eine kleine Zeit
Mühe und Arbeit gehabt
und habe großen Trost funden.

Ich will euch trösten,
wie Einen seine Mutter tröstet.

VI.

Denn wir haben hie keine bleibende Statt,
sondern die zukünftige suchen wir.
Siehe, ich sage euch ein Geheimnis:
Wir werden nicht alle entschlafen,
wir werden aber alle verwandelt werden;
und dasselbige plötzlich, in einem Augenblick,
zu der Zeit der letzten Posaune.
Denn es wird die Posaune schallen,
und die Toten werden auferstehen
unverweslich,
und wir werden verwandelt werden.
Dann wird erfüllet werden
das Wort, das geschrieben steht:
Der Tod ist verschlungen in den Sieg.
Tod, wo ist dein Stachel?
Hölle, wo ist dein Sieg?
Herr, du bist würdig zu nehmen
Preis und Ehre und Kraft,
denn du hast alle Dinge geschaffen,
und durch deinen Willen haben sie das Wesen
und sind geschaffen.

VII.

Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben, von nun an.
Ja, der Geist spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit;
denn ihre Werke folgen ihnen nach.

Es ist ein deutsches Requiem! Der Komponist hat sich den Text aus Worten der Bibel selbst zusammengestellt und damit nicht nur gezeigt, wie belesen er war in dem Buche der Bücher, — sie stehen nicht bequem nebeneinander, vielmehr im alten und neuen Testamente zerstreut — sondern mit welch sicherem Griff, Verständnis und zartem Empfinden er zusammenfaßte, was dem Menschen not- und wohltut, wenn ihm der Tod tiefe, unheilbare Wunden geschlagen. — Es eint mit sanfter, unbezwinglicher Gewalt unser ganzes großes Volk, durch Unterschiede des Glaubens oder der Anschauung nicht mehr getrennt, in seinem innersten Empfinden gegenüber den Schrecken des Todes und dem ewigen Geheimnis, was folgen wird, wenn der Mensch die dunkle Pforte durchschritten hat. Ja, die ganze Menschheit kann inbrünstig teilnehmen an dem Gnadengeschenk von Trost und Versöhnung, das ihr in reinsten, von göttlichem Geist durchtränkter Form gespendet wird in diesem Wunderwerke! —

Das erste Wort, das wir vernehmen, ist: „Selig sind, die da Leid tragen, denn sie sollen getröstet werden.“ Und später heißt es: „Ich will euch trösten, wie Einen seine Mutter tröstet.“ Und: „Ihr habt nun Traurigkeit, aber ich will euch wiedersehen, und euer Herz soll sich freuen, und eure Freude soll niemand von euch nehmen.“

Die Toten sind „die Erlöseten des Herrn“; „ewige Freude wird über ihrem Haupte sein, Freude und Wonne werden sie ergreifen, und Schmerz und Seufzen wird weg müssen.“

Und wenn uns das ernste Wort packt: „Herr, lehre doch mich, daß ein Ende mit mir haben muß, und mein Leben ein Ziel hat, und ich davon muß. Siehe, meine Tage sind einer Hand breit vor dir, und mein Leben ist wie nichts vor dir“ und wir, von Todesangst gequält, bang ausrufen: „Nun, Herr, wes soll ich mich trösten?“, dann hören wir das schlichte, aber von so festem Vertrauen erfüllte Wort: „Ich hoffe auf dich. Der Gerechten Seelen sind in Gottes Hand, und keine Qual rühret sie an.“

Welch ein anderes Bild empfangen wir vom Auferstehungstage! Überwältigend tut es sich vor uns auf. Posaunenstöße dringen an unser Ohr; wie durch einen furchtbaren, gewaltsamen Riß öffnen sich die Schlünde der Erde, die Toten erstehen unverweslich, die Lebendigen werden verwandelt für die Ewigkeit, und ein Triumphgesang, wie noch keiner je erklungen, hebt an: „Der Tod ist verschlungen in den Sieg! Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg? Herr, du bist würdig zu nehmen Preis, Ehre —.“

Und der Ausgang des Werkes: „Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben, von nun an. Ja, der Geist spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit; denn ihre Werke folgen ihnen nach“ — ein Bild des seligsten Friedens, in dem das trauernde Herz Ruhe, Stärkung und Trost finden muß.

Können solche Worte schon ihre Wirkung auf ein verzagtes und zerrissenes Gemüt nicht versagen, so gewiß erst recht nicht, wenn wir sie in Verbindung mit so wunderbaren Tönen und Klängen wie die, womit Brahms sie in seinem Requiem umkleidet hat, hören. —

Über diese Musik sei hier weiter nichts gesagt als: Man lasse sie an der Hand der Textworte auf sich wirken, immer und immer wieder, so oft eine würdige Aufführung Gelegenheit dazu bietet, — denn man kann nicht verlangen, daß alle Schönheit sich uns schon beim ersten Male offenbart — und sie wird einziehen in das Herz und Gemüt, erhebend, erbauend, läuternd, tröstend und bezwingend, und jeden erfüllen mit Bewunderung und Dankbarkeit gegen den Großen, der seinem Volke so Heiliges zur Linderung seiner heiligsten Schmerzen geschenkt hat! —

Hamburg.

Richard Barth.